

Tells Premierien-Geschoss: ein Volltreffer

Komplett ausverkauft war die Sommertheaterpremiere gestern abend, und die 500 Besucher belohnten die 60 Mitwirkenden mit «standing ovations».

(E. F.) Ein besinnlicher Schluss, kurzes Schweigen im Publikum, und dann setzte der Applaus um so heftiger ein. Nicht nur die «traurigen Augen von Wilhelm Tell» strahlten wieder, sondern die des gesamten Ensembles. Regisseur Gian Gianotti holte alle Mitwirkenden auf die Bühne, die zu dieser beeindruckenden Premiere beigetragen hatten. Autor Alfonso Sastre, der die Premiere vom Zuschauerrang aus verfolgt hatte, verteilte rote Rosen ans Ensemble und war sichtlich gerührt. Ein Schlussbild, das Regisseur Gianotti nicht besser hätte inszenieren können. Nach der Premiere von «Wilhelm Tell hat traurige Augen» drängten sich die

Besucher zwischen Aufführungsort und Beiz, die mit farbigen Lampen beinahe für etwas Jahrmarktatmosphäre sorgte und vergessen liess, dass man soeben knappe zwei Stunden lang verfolgte, wie ein Mythos vom Sockel geholt wurde. Das multimediale Spektakel in der ehemaligen Giessereihalle beeindruckte vor allem durch starke Bilder, Licht- und Toneffekte, bei denen man sich zeitweise wie in einem alten Film fühlte. Die Macht der Bilder war es denn auch, die das Publikum begeisterte, und der Beifall galt vor allem auch dem brillanten Mathias Gnädinger und dem jungen Michel von Burg, die mit ihrem Spiel einige Schwächen der Aufführung wieder wettmachen. Akustische Probleme sorgten während der Premiere immer wieder für kleinere Unruhen im Publikum. «Zeitweise habe ich kaum etwas verstanden und habe mich nur noch auf die Bilder konzentriert», meinte eine Zuschauerin nach der Vorstellung, und

nicht alle Anwesenden zeigten sich völlig begeistert von der Schilleradaptation Sastres, die einiges an Gedankenarbeit abforderte.

Gleichwohl: Das Stück, das schon zahlreiche Vorschusslorbeeren einheimste und die grösste und auch teuerste Sommertheaterproduktion darstellt, lockte Besucher aus nah und fern ins Mühlental, wo man bestens auf den Andrang vorbereitet war. Etwa 300 Sitzplätze bietet die Beiz, und bereits etwa eine Stunde vor Beginn waren alle Plätze belegt. Ganz im Sinne Brechts, dass erst das «Fressen und dann die Moral» komme, hat das Team unter Ariane Trümpler und Koch Andi Bossert ein reichhaltiges Buffet gezaubert, das auch für die Szenerie eines Fellinifilms geeignet gewesen wäre. Mit Tellplatten und einem Bratapfel mit Mandeln konnten sich die Theaterfans auf Tells Geschoss einstimmen, das übrigens nicht aus einer Armbrust, sondern aus einem Ge-

wehr stammte. Das kulinarische Debut liessen sich zahlreiche Prominente aus Politik- und Künstlerkreisen nicht entgehen. So trafen sich neben vielen anderen Grossratspräsidentin Trudy Walker, Regierungsrat Peter Briner, Nationalrätin Ursula Hafner und Stadträtin Vero Heller in der Beiz, die Schauspieler Pinkas Braun, Ingrid Resch, Edith Golay und Graziella Rossi und Gnädingers Freundin Charlotte Heinimann waren unter den Premieregästen, und auch Stadtpräsident Marcel Wenger mit Frau Doris, der Künstler Ruedi Kuenzi oder der ehemalige Stadtarchivar Hans Ulrich Wipf liessen sich das Stück nicht entgehen. Aus Ramsen, dem Heimatort Mathias Gnädinger war das halbe Theater 88 erschienen, und der Medienaufmarsch aus der ganzen Schweiz beträchtlich. Grosser Zustrom zu einer grossen Produktion, die die alte Halle im Mühlental mit Theater wieder zu neuem Leben erweckt hat.